

Boring

Die Briten sind praktisch weg, die Erde dreht sich weiter. Zeit, eine Bilanz der **Abschieds-**Festivitäten zu ziehen. Vorsichtig ausgedrückt spiegelte sich in deren Intensität der tatsächliche Grad der real gelebten deutsch-britischen Freundschaft wider, wie sie



in **Celle** praktiziert und zuletzt in Dutzenden von Sonntagsreden über alle Maßen gelobt wurde: Abgesehen vom gelungenen Schlossfest war die Festwoche lahm, lustlos, langweilig - „boring“, wie der Engländer sagen würde, wenn er sie sich denn angetan hätte.

Es genügt halt nicht, auf dem Großen Plan eine Bratwurstbude und einen Getränkestand hinzustellen und dazu größtenteils örtlichen Musikern ein kaum beachtetes Podium zu bieten. Tagsüber war überhaupt nichts los, und abends konnte man ein Getränk zu sich nehmen und nachgespielten Ex-Hits lauschen. Untoll.

Das passiert, wenn man die TSC zwingt, mit Mini-Budgets Veranstaltungen auszurichten: Wo man nichts hineinsteckt, kommt auch wenig heraus. An die Erfahrungen der britischen Woche sollten jene denken, die glauben, man könne 2013 ein Altstadtfest organisieren, indem man kein Geld in die Hand nimmt und lediglich einen runden Tisch einberuft, an dem Leute sitzen, die kein Altstadtfest organisieren können. Dann gibt es Bratwurstbuden und Bierstände und Jeder-kann-mitmachen-Bühnen. Quite boring.

Michael Ende